

den nachfolgenden Generationen. Unser Ziel muss es sein, irgendwann eine funktionierende Stadt ohne erdrückende finanzielle Verpflichtungen zu hinterlassen.

3. Eigentum verpflichtet – und belastet

Eigentum verpflichtet – und in unserer Lage belastet es oft mehr, als es nutzt. Es ist gut und richtig, dass die Verwaltung begonnen hat, unseren Besitz zu sortieren und nicht benötigte Gebäude abzustößen. Viele städtische Immobilien belasten nicht nur das Budget, sondern binden auch massiv Personal im Bauhof. Wir müssen uns fragen: Was brauchen wir wirklich? Die Investitionsliste ist lang und monetär mehr als gewichtig. Alles, was bisher als selbstverständlich galt – Veranstaltungen, Förderungen, Besitz –, muss auf den Prüfstand. Wir müssen den Mut haben zu sagen: Manche Wünsche werden später oder gar nicht realisiert. Wir dürfen keine falschen Versprechungen machen.

4. Personal und Effizienz

Ein gewaltiger Teil unserer Einnahmen wird von den Personalkosten aufgeessen. Eine Wiederbesetzungssperre ist ein erster Schritt, aber sie greift zu kurz, wenn wir nicht wissen, wer was tut. Ohne eine klare Arbeitszeitbewertung wissen wir nicht, ob Aufgaben effizient verteilt sind. Wir riskieren sonst, dass die Arbeit auf Kosten der Gesundheit derer geht, die die Überlastung abfedern müssen.

5. Zivilgesellschaft und Ehrenamt: Unsere wichtigste Ressource

Gerade wenn das Geld knapp wird, brauchen wir eine starke Zivilgesellschaft. Die Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren – in Vereinen, in der Kultur, bei der Versorgung von Jung und Alt –, sind von unschätzbarem Wert. Sie leisten Unglaubliches, ohne dafür einen Euro zu verlangen, und sparen unserem Haushalt damit riesige Beträge ein. Ihnen gebührt nicht nur unser Respekt, sondern unsere volle Unterstützung. Das Ehrenamt ist ein starkes Rückgrat von Neckarsulm.